

Bericht über den Besuch in der JVA Kassel I

am Mittwoch den 13.04.2016

mit Frau Hold und Herrn Hauser



Von: Schülerin, 17 Jahre
Klasse: 11BFSOa

1. Meine Erwartungen und Vorstellungen von dem Besuch in einem Gefängnis

Von dem Besuch der JVA Kassel I erwarte ich mir, einen Einblick in den Alltag eines Gefängnisses zu bekommen. Etwas zu erfahren über die Arbeit, die jeden Tag hinter den Mauern eines Gefängnisses geleistet wird. Ich würde gerne das System in der Anstalt etwas besser kennenlernen, um zu erkennen, was es tatsächlich bedeutet, inhaftiert zu sein und Tag für Tag hinter den dicken Mauern der JVA zu leben. Ich würde es interessant finden, die Möglichkeit zu bekommen, von einem Häftling persönlich zu erfahren, wie die Zeit der Inhaftierung in der JVA Kassel I für ihn ist. Spannend wäre es, zu erfahren, ob er die Tat bereut, die ihn hinter Gitter gebracht hat bzw. ob er es gerne ungeschehen machen würde.

Ich würde gerne wissen, welche Aufgaben die Häftlinge übernehmen können, welche Berufe sie in der JVA ausüben und erlernen können und inwieweit sie durch diese Arbeiten ihren Tagesablauf mitbestimmen können.

Ich bin gespannt, ob es in dem Gefängnis so aussieht, wie es häufig im Fernsehen gezeigt wird, wie z.B. in dem Film „Underdogs“. Obwohl diese Filme natürlich in echten Gefängnissen gedreht worden sind, denke ich, dass vor allem die Atmosphäre in einer Strafanstalt ganz anders ist wie oft in Filmen dargestellt wird und dass sich Bedienstete und Inhaftierte oft besser verstehen als man denkt.

2. Erläuterung des Besuches der JVA – dabei einen Schwerpunkt auswählen!

Nachdem wir durch die Sicherheitskontrollen in den Innenhof der JVA geführt wurden, ging es weiter in das Verwaltungsgebäude. Dort wartete Herr Vogl bereits, um uns mit ein paar einleitenden Worten zu begrüßen und uns das Vorgehen in der JVA etwas näher zu erläutern. Er erzählte uns etwas über die Geschichte der Anstalt, z.B. dass die JVA bereits über 130 Jahre alt ist und Platz für über 500 Häftlinge hat. Zu der JVA Kassel I gehören noch zwei weitere Anstalten in Baunatal und Kaufungen. Später konnten wir noch Fragen stellen, bevor wir mit der „Führung“ starteten.

Wir haben uns den Besucherraum angesehen und die Räume, in denen der Unterricht für manche Häftlinge, z.B. in Deutsch, stattfindet. Dann sind wir weiter zu der Zentrale, von dort aus können die mindestens zwei Angehörige des Allgemeinen Vollzugsdienstes, mit denen die Zentrale ständig besetzt ist, das gesamte Geschehen der JVA entweder durch die Glastüren und -fenster oder über die zahlreichen Kameramonitore beobachten. Von dort aus sind wir in den D-Flügel gegangen, indem sich eine Musterzelle befindet. Diese durfte jeder von uns einmal besichtigen, um sich vorstellen zu können, wie die Inhaftierten dort leben. Später sind wir zu einer sogenannten „B-Zelle“ gegangen, in die ebenfalls jeder einmal reinschauen konnte. In der B-Zelle oder auch in dem besonders gesicherten Haftraum lag nur eine Gummimatte, auf der der Häftling schlafen kann und eine in den Boden eingelassene Toilette. Der Raum war mit zwei Kameras ausgestattet, welche die gesamte Zelle überwachen. In der JVA Kassel I gibt es insgesamt zwei solcher besonders gesicherten Hafträume. Als wir zur Krankenstation des Gefängnisses kamen, wartete der Ärztliche Direktor bereits auf uns, um uns Röntgenbilder von sogenannten „Body-Packern“ zu zeigen. Das sind Menschen, die Drogen-Pakete runterschlucken, um sie unbemerkt schmuggeln zu können z.B. nach Deutschland oder auch in ein Gefängnis. Die Drogen werden dann auf natürlichem Wege ausgeschieden, um diese dann zu verkaufen. Der Arzt zeigte uns Röntgenbilder von Insassen, die z.B. Gabeln, Messer oder auch Kugelschreiberminen verschluckt haben, um einen Ausführungsgrund zu haben. Bevor wir in die Gefängniskapelle gegangen sind, haben wir uns noch die Holzwerkstatt angeschaut, in der die Insassen Holzbausätze zusammenbauen können oder auch eigene Projekte bauen oder malen können.

Als Schwerpunkt würde ich gerne das Gespräch mit dem Häftling etwas näher beschreiben und die Umgebung, in der wir uns befanden.

Das Gespräch fand in der Gefängniskapelle statt, wo auch jeden Sonntag katholische und evangelische Gottesdienste stattfinden. Neuerdings gibt es auch für Häftlinge mit muslimischem Glauben jeden Freitag ein Freitagsgebet, für das extra ein Muezzin in die Anstalt kommt. Die Kapelle ist ein großer Raum unter dem Dach der Gefängnisverwaltung und kann auch für andere Anlässe genutzt werden.

Als jeder von uns einen Platz in den ersten beiden Reihen der Kapelle gefunden hatte, warteten wir alle sehr gespannt auf einen Gefängnisinsassen, der sich bereit erklärte, sich unseren neugierigen Fragen zu stellen.

Leider war die Kapelle im Nachhinein kein geeigneter Ort für ein solches Gespräch, da die Stimmen in dem großen Raum sehr schallten und man dadurch manche Sätze nur schwer oder leider kaum verstehen konnte.

Trotzdem war das Gespräch mit dem Häftling für mich das spannendste Erlebnis des Tages, auch wenn ich persönlich keine Fragen an den jungen Mann hatte. Ich fand die Fragen, die die anderen gestellt haben, sehr interessant und ich fand es beeindruckend, dass sich der junge Mann, dessen Namen ich leider akustisch nicht verstehen konnte, den neugierigen Fragen von uns Schülern gestellt und diese auch ehrlich beantwortet hat. Sogar zu familiären Fragen, z.B. ob er Besuch bekommt oder ob er Kontakt zu seiner Familie in seiner Heimat hat, antwortete er uns ehrlich. Er sitzt 36 Monate im Gefängnis, da er drei Juweliergeschäfte überfallen hat. Wenn ich ihn richtig verstanden habe, wurde er am Frankfurter Flughafen verhaftet, als er nach Deutschland zurückgekommen ist, um erneut einen Juwelier zu überfallen.

Ich denke, das persönlich zu hören, wie jemand den Alltag in einem Gefängnis empfindet, etwas ganz anderes ist, als in Berichten über solche Themen zu lesen. Es war in einer bestimmten Art und Weise faszinierend, zuzuhören, was in ihm vorging, während er die Straftaten begangen hat und was jetzt in ihm vorgeht.

3. Meine Position zur Thematik *Bestrafung, Inhaftierung und Freiheit* nach dem Besuch der JVA

Nach dem Besuch der JVA ist meine Meinung gespalten. Ich hätte beispielsweise nicht gedacht, dass die Fernseher in den Zellen über so viele mehrsprachige Kanäle verfügen, damit jeder Sendungen in seiner Muttersprache sehen kann. Ich weiß nicht, ob ich es gut finden soll, dass bestimmten Häftlingen in ihren Zellen ein solcher „Luxus“ zur Verfügung steht. Auf der anderen Seite sollen sie natürlich auch das Recht auf Medienzugang haben.

Durch Geräte, wie TV und Playstation wird die Zeit, welche man allein in der Zelle verbringen muss, für manche erträglicher.

Einerseits denke ich auch, dass manche Straftaten den Haftverhältnissen nach härter bestraft werden sollten, damit die Täter mehr daraus lernen. Andererseits bin ich aber auch der Meinung, dass es durchaus Haftstrafen gibt, die für die Schwere des Verbrechens zu hoch sind und die etwas milder ausfallen könnten.

Die gesammelten Eindrücke des Vormittags in der JVA lassen einen Aufenthalt dort für mich im Moment als „nicht so schlimm“ erscheinen, jedoch Tag für Tag das Gleiche zu tun und zu sehen, zerrt auf Dauer bei manchen Insassen bestimmt an den Nerven. Als ich zu Beginn des Besuches von Herrn Vogl gehört habe, dass es für einen versuchten Ausbruch aus der JVA keine Haftverlängerung gibt, erschien mir dies zuerst unlogisch. Nach dem Besuch der Anstalt kann ich es nachvollziehen, dass das Bedürfnis nach Freiheit sehr groß werden kann, sodass ich es besser verstehen kann, dass einige diesem Druck nicht standhalten können und somit der Drang nach Freiheit in einem Fluchtversuch endet.

Daher finde ich es doch lobenswert, dass dieses Bedürfnis keine härteren Strafen nach sich zieht. Nach all den Eindrücken des Tages war ich sehr froh, dass ich das Gefängnis einfach so wieder verlassen konnte. Mir wurde es etwas deutlicher, dass man seine Freiheit selbst in der Hand hat und über sie entscheiden kann und dass man damit nicht zu leichtsinnig umgehen sollte.